

Lothar Brandler zählt zu den bedeutendsten Bergfilmern der Welt. Er hat bis heute die meisten Preise beim Filmfestival in Trient gewonnen. Sein bemerkenswerter Erfolg ist darauf zurückzuführen, daß es ihm als erstem gelungen ist, Kletterbegabung und filmische Begabung miteinander zu verknüpfen. Bei Lothar Brandler standen immer die Berge im Mittelpunkt. Und es war auch ein Berg, der zur schicksalhaften Wende in seinem Leben geführt hat.

Schicksal am Montblanc:

Lothar Brandler

»...und da drückte mir einer die Kamera in die Hand, zeigte mir, wie man den Film einlegt, und dann sollte ich probierhalber meine ersten Filmmeter drehen. Da bin ich, übermütig wie ich war, gleich mit der Kamera auf den 130 Meter hohen Sendemast in Freimann hinauf. Und oben habe ich mich auf der schmalen ungesicherten Plattform, immer mit der Kamera vor Augen, rein gefühlsmäßig um den Mast herumgetastet – und eifrig dabei gefilmt. Und das gleich mehrmals. So sind meine ersten Filmmeter entstanden, ein Rundumschwenk vom alten Freimann. Unten sind alle zusammengelaufen, und den Leuten ist schon allein vom Zuschauen schwindlig geworden.« Dies war der ungewöhnliche Auftakt zu einer spektakulären Karriere und einem bewegten Leben, in dessen Mittelpunkt immer die Berge standen. Ein Mann, der es wissen muß, Dr. Otto Guggenbichler vom Bayerischen Rundfunk, der Lothar Brandler seit langem kennt, sagt: »Dieser Mann ist einen Film wert!« Und Brandler war bereits in jungen Jahren einen Film wert.

Artistik im Fels

Als begeisterter Kletterer aus dem Elbsandsteingebirge fiel er erstmals auf: Sein Kletterstil faszinierte und grenzte an Artistik im Fels. Der bekannte Regisseur Wolfgang Gortner wurde auf ihn aufmerksam und machte ihn zum Hauptdarsteller des Films »Phänomen Kletterer«. Bald stand Brandler nicht nur vor, sondern auch hinter der Kamera. Hier erwies er sich schnell als die gleiche Naturbegabung wie beim Klettern. Dazu kam eine solide Ausbildung beim Bayerischen Fernsehen, für das er

auch bedeutende Ereignisse filmte und wichtige Männer der Zeitgeschichte vor der Kamera hatte. Bereits mit seinen ersten Filmen gewann er bei den Bergfilmfestspielen in Trient die bedeutendsten Preise, die vergeben wurden. Auf die ersten folgten bald weitere. Und Lothar Brandler war fleißig: Er drehte Filme über Filme, für den Bayerischen Rundfunk und in eigener Regie, für das Fernsehen und für das Kino. Er schien vom Glück und vom Erfolg verwöhnt zu werden. Wenn Lothar Brandler aus dieser Zeit erzählt, wird die Welt des Films lebendig, eine Welt, die er mitbestimmt hat, als Protagonist und Macher in einem. In einer Zeit, wo der Bergfilm sich beinahe ausschließlich an den Filmen Luis Trenkers orientierte, gab Lothar Brandler diesem Genre entscheidende Impulse. Nach wie vor zählt er zu den ganz großen Bergfilmern der Welt.

Da fangen die Berge zu tanzen an

Nach dem Erfolgsgeheimnis der Brandlerschen Filme gefragt, meint Dr. Guggenbichler, ein ausgezeichnete Kenner der Filmszene: »Brandler hat eine sensationelle Kameraführung, da fangen die Berge zu tanzen an. Das hat ihm bis heute keiner nachgemacht.« Brandler war auch der erste, der mit der Kamera schwere und schwerste Wände durchstieg: erst mit einer leichteren 16-Millimeter-Kamera, dann mit einer großen, fast 15 Kilogramm schweren Kinokamera. Sogar Erstbegehungen ging er mit. Wo andere zwei Beine und zwei Hände zur Verfügung hatten, trug er noch eine sperrige Kamera bei

sich. Und so entstanden aufsehenerregende Filme, denn wer sonst konnte schon die Direttissima der Großen Zinne oder den Fréney-Pfeiler am Montblanc mit voller Filmausrüstung durchklettern? »Direttissima« und »Sensation Alpen«, das waren zunächst die wichtigsten Filme Brandlers. Mit dem völkerverbindenden Film »Europäische Seilschaft« wurde er sogar Träger des Deutschen Bundesfilmpreises.

So wurde Lothar Brandler auf der Welle des Erfolges hochgetragen. Wo er seine Filme vorstellte, da hagelte es Preise. Er wurde zur markantesten Figur in der deutschen Bergfilmszene, er kannte die bedeutendsten Bergfilmer –

unter anderem arbeitete er mit Luis Trenker zusammen –, zu seinen Freunden zählten viele berühmte Bergsteiger. Die Welt war für ihn in Ordnung, so hätte es weitergehen können.

Und dann kam ihm die Idee zu einem Film, der zu seinem bedeutendsten werden sollte, und der zur Wende in seinem Leben wurde: die Idee zu »Der Blitz – Inferno am Montblanc«. Brandler wollte damit einen großen alpinen Spielfilm verwirklichen, der an Originalschauplätzen und mit exzellenten Bergsteigern gedreht werden sollte. Denn aus Bergsteigern kann man Schauspieler machen, aber aus Schauspielern niemals extreme Bergsteiger...



Lothar Brandler in Aktion Fotos: L. Brandler

Inferno am Montblanc

Mit diesem Film griff Brandler eine Tragödie auf, die sich 1961 am Frêne-Pfeiler, dessen Durchsteigung bis heute als eine der schwierigsten Touren der Alpen gilt, ereignet hatte. Im Juli 1961 war eine Siebener-Seilschaft mit internationalen Spitzen-Bergsteigern in den Pfeiler am Montblanc eingestiegen. Ein plötzlicher, »infernalischer« Wettersturz zwang die Seilschaft zur Umkehr. Während des Rückzuges starb ein Bergsteiger nach dem anderen vor Erschöpfung. Nur Bonatti und Gallieni gelang es, die Gamba-Hütte zu erreichen und Hilfe zu holen. Dadurch konnte noch Pierre Mazeaud gerettet werden, für die anderen jedoch kam jede Hilfe zu spät. Besonders tragisch war der Tod von Pierre Kohlmann, der die schützende Hütte beinahe erreicht hätte, bevor ihn der Tod doch noch ereilte.

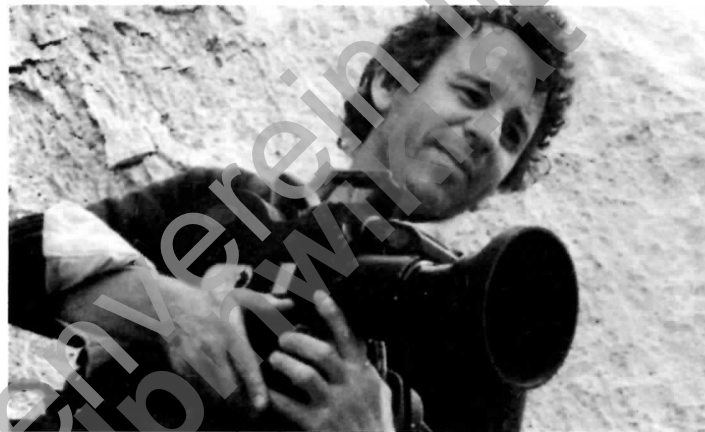
Dieses tragische Scheitern der Bergsteiger wollte Lothar Brandler nun zu einem dramatischen Film verarbeiten. Dabei konnte er als Darsteller auch den heutigen Politiker und früheren Staatsminister für Jugend und Sport, Pierre Mazeaud, gewinnen, der das Unglück damals überlebt hatte.

Gut ausgerüstet und optimistisch begannen die Dreharbeiten. Die Szenen, die in Chamonix spielten, wurden gedreht, die Luftaufnahmen vom Hubschrauber aus. Dann ging es in den Frêne-Pfeiler. Auch hier machte die Arbeit gute Fortschritte.

Im übrigen: Der preisgekrönte Film »Die Große Zinne« von Lothar Brandler ist beim Bruckmann Verlag als Videocassette erhältlich.

Und plötzlich ereignete sich die Katastrophe: Mitten unter den Dreharbeiten wurden drei der Hauptdarsteller vor den Augen Brandlers von einer Schneebrücke verschüttet. Einer konnte gerettet werden, für die beiden anderen waren die Rettungsmaßnahmen jedoch vergeblich: Sie waren innerhalb weniger Minuten erstickt. Der Montblanc hatte sich erneut Opfer geholt.

Dieser Schlag traf nicht nur die beiden Toten, sondern auch den Augenzeugen dieser erschütternden Szene. Für Lothar Brandler bedeutete dieses Unglück eine Wende in seinem Leben.



Er stellte die Dreharbeiten ein. Noch fehlten wichtige Szenen, doch ein Fortsetzen der Arbeit wäre ihm über die Kräfte gegangen. Doch das Begonnene durfte nicht liegenbleiben, der Film mußte fertiggestellt werden – und er, Lothar, würde ihn zu Ende bringen. So saß er tage- und nächtelang am Schneidetisch. Doch der Schock saß tief. Wieder und wieder spielte sich die Katastrophe vor seinem geistigen Auge ab,

wieder und wieder glitt die Szene wie ein Film an ihm vorbei. Die Gedanken ließen ihn nicht los: Hätte er etwas tun können, wäre das Unglück vielleicht letztendlich doch zu vermeiden gewesen? Doch der Berg ist unberechenbar, und diesmal hatte der Montblanc zum Schluß Brandler das Konzept aus der Hand genommen. Es entstand ein erschütternder, ein dramatischer Film – und vor allem ein authentischer Film.

»Der Blitz – Inferno am Montblanc« wurde in Trient mit dem Preis der U.I.A.A. ausgezeichnet. Doch Lothar Brandler war nicht mehr der, der er früher gewesen

war. Der Montblanc war nicht nur seinen Freunden, er war auch ihm zum Schicksal geworden, hatte ihn gezeichnet. Die Tage und Wochen, die er am Schneidetisch verbracht hatte, immer die Gesichter derer vor Augen, die ihren eigenen Tod spielten, waren zuviel für ihn: Er glitt zeitweise ab in tiefe Depressionen, versuchte zu vergessen. Er zog sich von seinen Freunden, von der Familie zurück. Sein Leben veränderte sich, er

wurde schwierig und mißtrauisch. Trotz dieses Schlages arbeitete er wieder erfolgreich: Er drehte den Film »Die Wand« und gewann wieder den Grand Prix in Trient. Es folgten weitere preisgekrönte Filme, doch die einstige Schaffenskraft war vorerst gebremst. Der psychische Schock saß tief, die seelischen Folgen konnten nur langsam überwunden werden.

Die Schatten lichten sich

Inzwischen aber hat Lothar Brandler seine Kräfte, seine Kreativität wiedergewonnen – zu bewundern ist es, daß er dies aus eigener Kraft geschafft hat –, und er ist dem Bergfilm zum Glück nicht verlorengegangen. Wen hätte es gewundert, wenn er nach dieser Tragödie den Bergen abgeschworen hätte? Doch sie haben ihn nicht losgelassen, immer noch spürt er ihre Faszination. Während jedoch die Berge gleichgeblieben sind, hat sich Lothar Brandler verändert, ist reifer geworden. Und mit ihm haben sich auch seine Filme verändert: Nicht mehr Sensation und extreme Kletterei sind ihm wichtig, seine Filme haben vielmehr eine menschliche Dimension bekommen. Er ist zu einem Filmer geworden, dessen Blick in die Tiefe geht, und, wie Dr. Guggenbichler sagt: »Er bringt die Berge zum Tanzen.« Die Menschlichkeit, die filmerische Begabung, verbunden mit der Liebe zu den Bergen, läßt noch vielversprechendes von Lothar Brandler erwarten. Es wäre dem internationalen Bergfilm und dem interessierten Publikum zu wünschen, daß dieser Mann wieder aktiv seine Kreativität und Erfahrung einsetzt. *Doris Wagner*